

Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

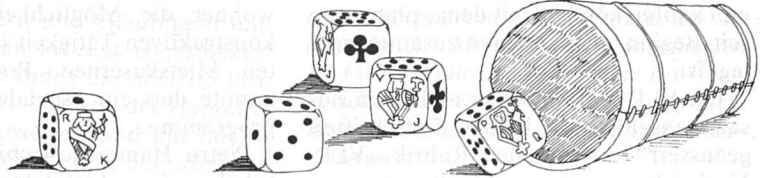
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Barrieren gegen Behinderte

Treppen, zu schmale Türen in Wohnungen und Liftanlagen, gewisse Küchen- und WC-Bauten, Telephonkabinen, Türschwellen, Drehtüren usw. sind nur ein Teil der baulichen Barrieren, die Rollstuhlfahrer oft so behindern, dass ihnen vielerorts der Zugang unmöglich wird. Nicht selten bedeutet dies existenzerschwerenden Verzicht auf bestimmte Arbeitsplätze oder Wohnungen. Oft ist damit auch ein Ausschluss von gesellschaftlichen oder kulturellen Anlässen die Folge. Dadurch werden bei Behinderten erschwerte Lebensverhältnisse noch zusätzlich belastet.

Behinderten-Barrieren entstehen vielfach aus Gedankenlosigkeit oder infolge unsorgfältiger Vorbereitungen. Es liegt auf der Hand, dass man leider nie und auch nicht gleichzeitig allen vorkommenden Behinderungen von Mitmenschen durch geeignete bauliche Massnahmen oder Anordnungen ausweichen kann. Aber mit gutem Willen lässt sich vieles vorkehren, was Behinderten dienen kann.

Im Jahr 1981 wurde die «Stiftung zur Förderung einer behindertengerechten baulichen Umwelt» gegründet und an der Zentralstrasse 153, 8003 Zürich, eingerichtet. Diese Fachstelle steht allen Baugenossenschaften, Architekten und Hausbesitzern zur Verfügung. Besonders erfreulich ist, dass neben der staatlichen Invalidenversicherung auch initiativ Behinderte diese Beratungsstelle schufen und betreuen. *Mr.*

Staatliche und private Kühe

In Sachen Landwirtschaft müssen die kommunistischen Staaten langsam aber sicher zurückbuchstabieren. Kolchosen und Sowchosen (staatliche Gutsbetriebe) können auch in der sowjetischen Landwirtschaft nicht das produzieren, was das Land benötigt. Groteskerweise muss die «ehemalige Kornkammer Europas» Jahr für Jahr riesige Getreidemengen in den hochkapitalistischen Staaten Nord- und Südamerikas zusammenkaufen.

Aber auch die staatliche Viehwirtschaft funktioniert offensichtlich nicht richtig. Man scheint in der Sowjetunion darauf angewiesen zu sein, in beschränktem Ausmass eine private Viehhaltung, im Sinne eines Nebenerwerbs,

zu tolerieren. Wenn auch aus den wenigen vorliegenden Wirtschaftszahlen nicht allzuviel herausgelesen werden kann, so sind doch Leistungsvergleiche recht eindrücklich: Pro Grossvieheinheit steht der Viehhaltung im privaten Bereich mindestens dreissig bis vierzig Prozent weniger Futter zur Verfügung. Trotzdem ist ihr anteilmässiger Beitrag zur Produktion grösser als ihr Anteil an den Tierbeständen. *fm*

Nur ein Märchen

Sie kennen vielleicht den «kleinen Prinz» von Antoine de Saint-Exupéry, worin er vom Besuch seiner kleinen Märchenfigur auf dem dritten Planeten erzählt... Den nächsten Planeten bewohnte ein Säufer.

«Was machst Du da?» fragte er den Säufer, den er stumm vor einer Reihe leerer und einer Reihe voller Flaschen sitzend antraf. «Ich trinke», antwortete der Säufer mit finsterner Miene. «Warum trinkst Du?» fragte ihn der kleine Prinz. «Um zu vergessen», antwortete der Säufer. «Um was zu vergessen?» erkundigte sich der kleine Prinz, der ihn schon bedauerte. «Um zu vergessen, dass ich mich schäme», gestand der Säufer und senkte den Kopf. «Weshalb schämst Du dich?» fragte der kleine Prinz, der den Wunsch hatte, ihm zu helfen. «Weil ich saufe!» endete der Säufer und verschloss sich endgültig in sein Schweigen. Und der kleine Prinz verschwand bestürzt... *au*



In der Dritten Welt

Wer sich für Fragen der Länder und Menschen in der Dritten Welt interessiert, tut gut, neben den Informationsblättern von Helvetas, Swissaid, Schweizerischem Arbeiterhilfswerk und Terre des Hommes auch die Nachrichten der kirchlichen Hilfswerke wie Heks und Caritas zu studieren. Es ist auffallend, wie die finanzielle Hilfe aus unserer Schweiz sich immer klarer zu einer Basisilfe, zu einer Hilfe zur Selbsthilfe entwickelt. Besonders eindrücklich empfinde ich, dass in Ergänzung zur materiellen und technischen Hilfe auch die geistige Hilfe ihren Stellenwert erhält: die Solidarisierung mit den Ärmsten, den Rechtlosen und Unterdrückten.

Auch die Förderung der genossenschaftlichen Selbsthilfe pflegen unsere Hilfswerke. Beispielsweise gibt es in Simbabwe, das vor noch nicht einmal vier Jahren seine Unabhängigkeit erkämpft hatte, bereits gegen 100 Genossenschaften. Diese haben sich zu einer Dachorganisation zusammengeschlossen, in der vor allem Erfahrungen ausgetauscht werden.

Der Leiter eines genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes hatte noch vor wenigen Jahren als Freiheitskämpfer sich eingesetzt, dass die sieben Millionen Schwarzen dieses Landes die gleichen Rechte erhalten wie die 200000 Weissen. Nach der Staatengründung erhielt dieser Mann mit 80 Kameraden und ihren Familien 1700 Hektaren Land. Auf genossenschaftlicher Basis wurde mit harter Arbeit Geflügelzucht betrieben, die jetzt bereits mehrere Tausend Hühner zählt. Mais, Erdnüsse, Hirse und Gemüse werden angepflanzt, geerntet und auf den Markt gebracht. *er*

Neue Wasserstrassen für den Krieg?

Bekanntlich ist der Wasserweg der billigste Verkehrsträger für Massengüter. Für den Wasserverkehr zwischen der UdSSR und der DDR, die durch Polen getrennt sind, werden mächtige Hafen- und Rangieranlagen gebaut. Dieser Wasserweg auf der 550 km langen Nordseestrecke zwischen Rügen (DDR) und dem litauischen Hafen Klaipeda (UdSSR) wird aber gleichzeitig eine strategische Fähre-Verbindung erhalten. Auf jedem der sechs im Bau begriffenen

Fährschiffen können auf fünf breitspurigen (russische Spurweite) Gleisstrecken je 100 sowjetische Eisenbahnwagen mit einer Last von rund 11000 bis 12000 Tonnen an Bord genommen werden.

In den modernsten Hafenanlagen in Mukran (DDR) werden diese Riesenmengen an Transportgütern auf normalspurige Eisenbahnwagen verladen und ins Festland transportiert. Der gegenwärtige wie auch der zu erwartende Gütertausch zwischen diesen beiden Ländern des Realen Sozialismus hätte diese Transportkapazität zwar bei weitem nicht nötig. Doch in einem allfälligen Krieg in und um Westeuropa würde diese Nachschublinie mit ihren Riesenbauten ihre volle strategische Bedeutung erhalten. *fm*

Kirchliche Arbeit in Guatemala

In den seinerzeitigen spanischen Kolonien hat naturgemäss die katholische Kirche eine dominierende Stellung. Allzulange hat der Klerus, vor allem in den oberen Chargen, problemlos mit den allesbeherrschenden wenigen Familien zusammengearbeitet und die landlosen Tagelöhner vernachlässigt. Glücklicherweise hat sich nun aber auch in Guatemala die Situation verändert. Auch hier stellen sich immer mehr Priester immer solidarischer und entschiedener auf die Seite der Armen und Unterdrückten. Es sind diese Priester, die mit den Landlosen Wald roden und landwirtschaftliche Genossenschaftsbetriebe gründen. Natürlich passt solches tätiges Christentum den reichen Landbesitzern und «ihrer» Armee nicht. Repressionen, Zerstörungen sind an der Tagesordnung.

Eine guatemaltekeische protestantische Theologin, die mit der katholischen Basiskirche verheissungsvolle Aufbauarbeit leistete, erhielt Morddrohungen und musste ausser Landes fliehen. Diese Frau lebt seit drei Jahren als Flüchtling in der Schweiz. Kürzlich berichtete sie an einer Tagung von Religiös-Sozialen über ihre Heimat und die dortigen Zustände: So wollten einmal in einer ländlichen Gegend eine Gruppe von Leuten eine Trinkwasserversorgung einrichten. In einer vorbereitenden Versammlung sei ein bescheidener, eher schüchtern Mann vor die Gemeinde getreten, um zu sagen: «Liebe Brüder, wir wollen Trinkwasser, aber es soll nicht gehen wie bei der Elektrizität. Wer hat damals die Bäume gefällt und die Löcher für die Masten gegraben? Wir. Aber wer hat die Elektrizität bekommen? Die Reichen! Jetzt müssen alle Hand anlegen und alle müssen das Wasser bekommen.» Diese Ansprache brachte die wenigen Grundeigentümer in Wut, obschon sie vorher grossmaulig für die Trinkwasserversorgung eingetreten waren. Diese Gemein-

de hat heute noch keine Trinkwasserversorgung. *AM*

Entwicklung der Intelligenz

Das südamerikanische Venezuela hat 1979 ein Ministerium für die Entwicklung der Intelligenz eingerichtet. Der zuständige Minister berichtete an einem Kongress in Schottland von seinem Nationalen Programm mit 14 Punkten. Darin sei auch das Projekt «Schachspiel» enthalten. Ein Psychologe als zuständiger Leiter versuche nun bei 7- bis 9jährigen Schulkindern durch Förderung des Schachspiels die Denkfähigkeit zu entwickeln. Bekanntlich kennen auch die Schulprogramme in der Sowjetunion ähnliche Anerkennung und Unterstützung des Schachspiels. *fm*

Sich freien

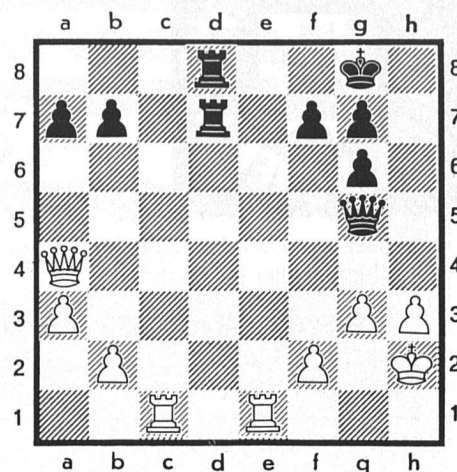
Sich freien heisst: Sich binden?
In solcher Zeit und Stund,
da schier mit allen Winden
sich Not und Krisen künden
braucht's einen starken Bund.

Sich binden darf, wer frei ist,
aus eigenem Entschluss
erweist, dass er treu ist
und fühlt, was jetzt noch neu ist,
dass es erstarken muss.

Sich freien heisst: Sich lieben,
und somit sei's gewagt!
Hier gilt kein lang Verschieben;
Hochzeit wird ausgeschrieben.
– Der Tag wird nicht vertagt!

Aus «Für Weg und Ziel»
von Paul Kessler

Für Schachfans



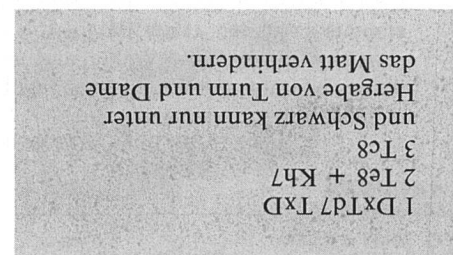
Kontrollstellung:

Weiss: Kh2 Da4 Tc1 Te1 Ba3 b2
f2 g3 h3 = 9 Steine
Schwarz: Kg8 Dg5 Td8 Td7 Ba7
b7 f7 g7 g6 = 9 Steine

Beide Seiten haben gleichviel Bauern (zugegeben: Schwarz hat einen Doppelbauer, was sich vielleicht nachteilig auswirken kann), gleichviel Figuren. Die Stellung ist ausgeglichen, scheint es. Doch der Schein trügt, wie so oft. In Wirklichkeit ist Schwarz hoffnungslos verloren.

Gewinnen Sie also mit Weiss am Zuge. Viel Spass!
I. Bajus

Lösung:



BADEWANNEN



werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt, Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. **Einsatzwanne aus Acrylglas.** 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

BAWA AG

Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/671090
Kt. BS, BL, AG, SO, JU

BAWA AG

Burggraben 27, 9000 St. Gallen
Tel. 071/232396
Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR